

Über den Geist der Aufklärung

Beim [letzten Artikel](#) ging es um die Motivation, warum es Sinn macht, sich heute in einer veränderten soziotechnischen Gesamtsituation wieder Gedanken über die Aufklärung zu machen. Aber wie war es damals, als das Zeitalter der Aufklärung begann?

Ein zentraler Gedanke der Aufklärung ist die Berufung auf die Vernunft und die damit verbundene Urteilsfähigkeit des Menschen, die es zu fördern gilt, während religiöse Traditionen und gesellschaftliche Gewohnheitsrechte kritisch hinterfragt bzw. abgelehnt wurden. Eine Voraussetzung für das Gedankengut der Aufklärung sind die Werte des Humanismus. Neben dem bekannteren Erasmus von Rotterdam zählt Johannes Reuchlin zu den wichtigsten europäischen Humanisten. Johannes Reuchlin wurde 1455 in Pforzheim geboren. Als Anwalt der Menschenrechte und Streiter für Meinungsfreiheit und Toleranz sind die Botschaften des gelehrten Juristen und Professors für Griechisch und Hebräisch bis heute gültig.

Zu den bedeutendsten Vertretern der Aufklärung gehörten in Frankreich Montesquieu, Rousseau und Voltaire. Montesquieu forderte die Gewaltenteilung in Legislative, Judikative und Exekutive, um Machtmissbrauch zu verhindern. So schrieb Montesquieu 1748 „Vom Geist der Gesetze“: „Eine ewige Erfahrung lehrt jedoch, dass jeder Mensch, der Macht hat, dazu getrieben wird, sie zu missbrauchen. Er geht immer weiter, bis er an Grenzen stößt. [...] Damit die Macht nicht missbraucht werden kann, ist es nötig, durch die Anordnung der Dinge zu bewirken, dass die Macht die Macht bremse“.

Rousseau entwickelte das Konzept des Gesellschaftsvertrags und der Volkssouveränität, während Voltaire die Ungerechtigkeiten des Absolutismus und die Macht der Kirche kritisierte. Im Zusammenhang mit dem Begriff „Wissen“ sind John Locke und David Hume zu nennen; die Hauptvertreter des britischen Empirismus waren der Auffassung, dass alle Erkenntnis allein auf Erfahrung beruhe.

Der bekannteste deutsche Aufklärer Immanuel Kant schrieb 1784 in der Berlinischen Monatsschrift: »Sapere aude! Habe Muth dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! « Oder wörtlich: „Wage es, zu wissen“. Bequemlichkeit führt zur Unmündigkeit aber auch eine von den Vormündern eingeredete Gefahr. Pointiert schreibt er: „Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben, und sorgfältig verhüteten, dass diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelagen, darin sie sie einsperreten, wagen durften; so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen drohet, wenn sie es versuchen, allein zu gehen.“ In der „Kritik der reinen Vernunft“ des Königsberger Philosophen Kant erreichte die Philosophie der Aufklärung ihren Höhepunkt.

Unmittelbar mit der Aufklärung verknüpft ist die Französische Revolution. Zur Französischen Revolution kam es als Ludwig XVI in einer Zeit der Hungersnöte über höhere Steuern die enormen Kriegskosten, insbesondere durch die Beteiligung am Unabhängigkeitskrieg in Amerika, finanzieren wollte. Adel und Klerus zahlten keine Steuern, hatten aber in der sogenannten Ständevertretung überproportional viele Stimmen. Das neue Modell einer konstitutionellen Monarchie war nur von kurzer Dauer und unter Napoleon kam es bald zu den nächsten Kriegen.

Im Sinne von „[Wer bewacht die Wächter](#)“ wurde also ca. 1500 Jahre später mit der Gewaltenteilung eine Lösung erdacht. Man kann also schauen, wie gut diese Gewaltenteilung in westlichen Demokratien (noch) funktioniert. Zusätzlich ergibt sich heute die Frage: „Wer bewacht die KI?“